

Nachfrageorientierte Innovationspolitik

Von Frieder Rubik und Ria Müller



Die derzeitigen Produktions- und Konsummuster sind nicht nachhaltig und überschreiten dauerhaft die planetaren Tragfähigkeiten. Der Wandel der Wirtschaftsweise und dessen Transformation in Richtung eines nachhaltigen Wirtschaftens werden unter dem Stichwort „Green Economy“ diskutiert; dabei wird Innovationen eine wichtige Rolle zugesprochen, Umweltbelastungen zu reduzieren und Produkte und Dienstleistungen nachhaltig zu gestalten.

Innovation durch Angebot und Nachfrage

Innovationen können durch Innovationspolitik so gefördert und unterstützt werden, dass sowohl Angebot an Umweltinnovationen als auch Nachfrage danach stimuliert werden. Traditionell stehen sich in der ökonomischen Forschung zum technologischen Wandel zwei Sichtweisen gegenüber, die „Technology-push“- und die „Demand-pull“-Perspektive. Mittlerweile werden Innovationen als komplexes Zusammenspiel von angebots- und nachfrageseitigen Faktoren, Akteuren und Rückkopplungsprozessen aufgefasst. Nachfrageseitige Instrumente haben in der Innovationspolitik vermehrt an Aufmerksamkeit gewonnen. Viele OECD- wie auch Schwellenländer setzen mittlerweile verstärkt Politikinstrumente zur gezielten nachfrageseitigen Förderung von Innovationen ein.

In dieser Ausgabe konzentrieren wir uns auf die nachfrageseitige Förderung von Innovationen. Zunächst geht **Dr. Klaus Jacob** auf das Verhältnis von Innovationspolitik und Umwelt ein. Er plädiert für eine Ergänzung der angebotsseitigen durch eine nachfrageseitige Innovationspolitik, die perspektivisch auch soziale Innovationen fördern sollte. **Dr. Jakob Edler** geht auf Konzept und Begründungslogik nachfrageorientierter Innovationspolitik ein und stellt Evidenzen zu einschlägigen innovationspolitischen Nachfrageinstrumenten zusammen. Er argumentiert für eine Neuorganisation und Bedarfsausrich-

tung der Innovationspolitik, um die umwelt- und energiepolitischen Herausforderungen zu bestehen. **Dr. Philine Warnke** stellt die zentrale Rolle von Nutzergruppen und gesellschaftlichen Erwartungen in Innovationsprozessen heraus. Bottom-up-Akteure leisten maßgebliche Beiträge zur „Angebotsseite“ von Innovation. Sie plädiert für eine erweiterte Perspektive auf die Landschaft der Innovationsakteure.

Nachfrage nach Innovationen

Eine Konkretisierung der Nachfrage nach Innovationen leisten die beiden folgenden Beiträge. Zunächst gehen **Matthias Berg** und **Bianka Blankenberg** auf die öffentliche Nachfrage ein, um deren Auftragsvergabe stärker zur Unterstützung strategischer Ziele zu nutzen, vor allem bezüglich sozialer, ökologischer und innovativer Aspekte. Sie zielen auf die Entwicklung und Positionierung eines umfassenden strategischen Beschaffungsmanagements ab. Im folgenden Beitrag fokussieren **Ria Müller** und **Dr. Frieder Rubik** auf die gewerbliche Nachfrage von Großverbrauchern. In einem Gutachten für das Umweltbundesamt wurden Unternehmen als Großverbraucher identifiziert, die durch eine gezielte Beschaffung Nachhaltigkeitsinnovationen pushen könnten. Um diese zu aktivieren, werden verschiedene politische Maßnahmen skizziert.

Dr. Justus von Geibler weist auf die Bedeutung eines nachhaltigen Wertschöpfungskettenmanagements hin, dabei identifiziert er zwei unterschiedliche Strategien und betrachtet up- und downstreamorientierte Foki aus Wertschöpfungskettensicht: Erstere beurteilt er aus Nachhaltigkeitssicht als deutlich limitierter, während er letztere als weitreichender betrachtet, um transformative Innovationen zu stimulieren.

AUTOREN + KONTAKT

Dr. Frieder Rubik leitet das Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“ am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).

IÖW, Bergstraße 7, 69120 Heidelberg.

Tel.: +49 6221 649160, E-Mail: frieder.rubik@ioew.de

Ria Müller ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).

IÖW, Potsdamer Straße 105, 10785 Berlin.

Tel.: +49 30 88459476, E-Mail: ria.mueller@ioew.de

